

Michael Mutz  
Markus Gerke

# Fußball und Nationalstolz in Deutschland

Eine repräsentative Panelstudie  
rund um die EM 2016



Springer VS

---

# Fußball und Nationalstolz in Deutschland

---

Michael Mutz · Markus Gerke

# Fußball und Nationalstolz in Deutschland

Eine repräsentative Panelstudie  
rund um die EM 2016

 Springer VS

Michael Mutz  
Gießen, Deutschland

Markus Gerke  
Gießen, Deutschland

Gefördert durch:



Bundesinstitut  
für Sportwissenschaft

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

ISBN 978-3-658-22385-4      ISBN 978-3-658-22386-1 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-22386-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

---

## Danksagung

In dem vorliegenden Buch fassen wir wesentliche Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt „Effekte des Hochleistungssports auf die kollektive Identifikation der Bürgerinnen und Bürger“ zusammen. Das Forschungsprojekt wurde vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft vom 1.1.2016 bis 31.5.2017 gefördert. Wir danken dem Bundesinstitut, namentlich Sabine Stell und Andreas Pohlmann, für die stets sehr gute und reibungslose Zusammenarbeit. Zudem sind wir für die Unterstützung dieser Publikation durch das Bundesinstitut dankbar.

In den letzten Jahren haben wir mit vielen Kolleginnen und Kollegen regelmäßig, sei es auf wissenschaftlichen Tagungen oder in informeller Runde, über die Bedeutung des Fußballs für Identifikation und Identität diskutiert, über einzelne Theoriebausteine oder über methodische Fragen. Solche Gespräche sind wichtig und hilfreich, weil sie die eigenen Ideen und Konzepte schärfen oder den Blick nochmal auf neue Aspekte eines Themas lenken. Wenngleich wir nicht alle erwähnen können, möchten wir besonders Ulrike Burrmann, Jürgen Gerhards, Sven Ismer, Henk Erik Meier, Christian von Scheve und Kathrin Wahnschaffe danken. Für die gründliche Durchsicht des Manuskripts bedanken wir uns bei Johannes Müller und Sandra Elisath, für die gute Betreuung des Buchs beim VS Verlag sind wir Monika Mülhausen und Katrin Emmerich zu Dank verpflichtet.

Gießen, Oktober 2018

Michael Mutz und Markus Gerke

---

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einführung: Wer hat Angst vor Schwarz-Rot-Gold?</b>	1
<b>2</b>	<b>Nation und Nationalismus als (soziale) Konstruktionen</b>	5
<b>3</b>	<b>Die Identifikationsfunktion(en) des Spitzensports</b>	21
3.1	Internationale Sportereignisse und ihr ‚banaler‘ Nationalismus	22
3.2	Sportlicher Erfolg als Grundlage für Nationalstolz	30
3.3	Die affektive Aufladung der Nation und ihrer Symbole	38
<b>4</b>	<b>Zur Untersuchung</b>	51
<b>5</b>	<b>Ergebnisse der Studie im Querschnitt</b>	61
5.1	Die Rezeption der Fußball-EM in der Bevölkerung	62
5.2	Emotionale Hochs und Tiefs: Erlebensqualitäten beim Zuschauen	70
5.3	Expressiver Fußballpatriotismus in Deutschland	86
<b>6</b>	<b>Ergebnisse der Studie im Längsschnitt</b>	103
6.1	Die Identifikation mit der Nationalelf	104
6.2	Sportlicher Erfolg als Quelle für Nationalstolz	113
6.3	Die Einstellungen zum Nationalstaat im Längsschnitt	121
6.4	Die normative Aufladung des Nationalen	132
6.5	Was bleibt? Zu den Nachwirkungen der Fußball-EM	144
<b>7</b>	<b>Resümee, Schlussfolgerungen und Ausblick</b>	155
	Literaturverzeichnis	165

---

# Tabellenverzeichnis

Tab. 4.1	Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht, Alter, Bildung und Wohnregion .....	56
Tab. 4.2	Items der Patriotismus- und der Nationalismus-Skala .....	58
Tab. 5.1	Reichweite der TV-Übertragungen einzelner EM-Spiele .....	63
Tab. 5.2	Rezeption der Live-Übertragungen einzelner EM-Spiele an öffentlichen Orten .....	65
Tab. 5.3	Verbreitung von „Public Viewing“ in verschiedenen Bevölkerungsgruppen .....	66
Tab. 5.4	Sozialer Kontext bei der Rezeption der EM-Spiele im privaten Rahmen .....	68
Tab. 5.5	Positive und negative Affekte bei der Rezeption der EM-Spiele im Fernsehen .....	75
Tab. 5.6	Erleben von Freude und Spannung beim zuletzt gesehenen EM-Spiel .....	83
Tab. 5.7	Erleben von Trauer und Ärger beim EM-Spiel Deutschland – Frankreich .....	85
Tab. 5.8	Verbreitung fußballpatriotischer Handlungen zur EM .....	91
Tab. 5.9	Anteil an „Fußball-Patrioten“ in verschiedenen Bevölkerungsgruppen .....	93
Tab. 5.10	Fußballspezifische Determinanten des expressiven Fußballpatriotismus .....	95
Tab. 5.11	Mit Fußballpatriotismus korrelierte politisch-ideologische Einstellungen .....	98
Tab. 5.12	Zustimmung und Ablehnung von Fußballpatriotismus in der Bevölkerung .....	100
Tab. 6.1	Identifikation mit der DFB-Elf vor, während und nach der EM ..	105
Tab. 6.2	Mittelwertvergleich: Identifikation mit der DFB-Elf vor und während der EM, differenziert für spezielle Teilgruppen des Fußballpublikums .....	109

---

Tab. 6.3	Stolz auf Deutschlands Erfolge im Sport vor, während und nach der EM .....	115
Tab. 6.4	Mittelwertvergleich: Stolz auf Deutschlands Erfolge im Sport vor und während der EM, differenziert für spezielle Teilgruppen des Fußballpublikums .....	118
Tab. 6.5	Patriotische und nationalistische Einstellungen vor, während und nach der EM .....	124
Tab. 6.6	Mittelwertvergleich: Patriotismus vor und während der EM, differenziert für spezielle Teilgruppen des Fußballpublikums ....	127
Tab. 6.7	Mittelwertvergleich: Nationalismus vor und während der EM, differenziert für spezielle Teilgruppen des Fußballpublikums ....	131
Tab. 6.8	Assoziation Deutschlands mit fünf Wertorientierungen vor, während und nach der EM .....	138
Tab. 6.9	Mittelwertvergleich: Assoziation der Nation mit Werten bzw. Idealen vor und während der EM, differenziert für spezielle Teilgruppen des Fußballpublikums .....	142

---

# Abbildungsverzeichnis

Abb. 4.1	Terminierung der Datenerhebung	52
Abb. 5.1	Anzahl verschiedener fußballpatriotischer Handlungen zur EM	92
Abb. 6.1	Identifikation mit der deutschen Fußballnationalmannschaft, differenziert nach Befragungszeitpunkt während der EM	106
Abb. 6.2	Zeit*Gruppe-Interaktion: Identifikation mit der DFB-Elf in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und dessen Ergebnis	110
Abb. 6.3	Zeit*Gruppe-Interaktion: Stärke der Identifikation mit der DFB-Elf in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und fußballpatriotischem Verhalten	111
Abb. 6.4	Wichtigkeit verschiedener Bereiche für Nationalstolz in Deutschland.	114
Abb. 6.5	Stolz auf Deutschlands Erfolge im Sport, differenziert nach Befragungszeitpunkt während der EM	115
Abb. 6.6	Zeit*Gruppe-Interaktion: Stolz auf Deutschlands Erfolge im Sport in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und dessen Ergebnis	119
Abb. 6.7	Zeit*Gruppe-Interaktion: Stolz auf Deutschlands Erfolge im Sport in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und fußballpatriotischem Verhalten	120
Abb. 6.8	Patriotismus in der deutschen Bevölkerung, differenziert nach Befragungszeitpunkten während der EM	125
Abb. 6.9	Nationalismus in der deutschen Bevölkerung, differenziert nach Befragungszeitpunkten während der EM	125
Abb. 6.10	Zeit*Gruppe-Interaktion: Patriotismus in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und dessen Ergebnis	128

---

Abb. 6.11	Zeit*Gruppe-Interaktion: Patriotismus in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und dem sozialen Kontext	129
Abb. 6.12	Assoziation der Nation mit „Leistung“ vor, während und nach der EM	139
Abb. 6.13	Assoziation der Nation mit „Zusammenhalt“ vor, während und nach der EM	139
Abb. 6.14	Assoziation der Nation mit „Gerechtigkeit“ vor, während und nach der EM	140
Abb. 6.15	Assoziation der Nation mit „Fleiß“ vor, während und nach der EM	140
Abb. 6.16	Assoziation der Nation mit „Pflichtgefühl“ vor, während und nach der EM	140
Abb. 6.17	Zeit*Gruppe-Interaktion: Assoziation der Nation mit Werten in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und fußballpatriotischem Verhalten	143
Abb. 6.18	Veränderungen (t1-t3): Identifikation mit der DFB-Elf in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und fußballpatriotischem Verhalten	148
Abb. 6.19	Veränderungen (t1-t3): Sportbezogener Nationalstolz in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und fußballpatriotischem Verhalten	149
Abb. 6.20	Veränderungen (t1-t3): Patriotismus in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und fußballpatriotischem Verhalten	150
Abb. 6.21	Veränderungen (t1-t3): Assoziation der Nation mit Werten in Abhängigkeit von der Rezeption des letzten Spiels und fußballpatriotischem Verhalten	151

# Einführung: Wer hat Angst vor Schwarz-Rot-Gold?

# 1



Fußballfans auf der Fanmeile – ‚Party-Patriotismus‘ ohne ideologische Grundlage?  
*Bildquelle:* „Fans im Olympiapark München“ von René Stark, lizenziert unter CC BY-SA 3.0.

Sportliche Mega-Events wie Olympische Spiele oder Fußballweltmeisterschaften erreichen in Deutschland ein Millionenpublikum. Vor allem der Fußball ist unangefochten die Sportart Nummer Eins, lockt Kinder in Sportvereine und fasziniert Millionen als Zuschauer und Fans. Während im Bundesliga-Alltag die Identifikation auf Vereine projiziert wird, ist im internationalen Fußball schwerer zu bestimmen,

was eigentlich das ‚Identifikationsobjekt‘ ist: Handelt es sich ‚nur‘ um eine Verbundenheit zur deutschen Auswahl, die auf dem Platz steht oder stehen diese elf Spieler nicht fast automatisch für mehr: nämlich für ein ganzes Land, den Nationalstaat?

Internationale Fußballturniere, wie die Fußballeuropameisterschaft, die im vorliegenden Buch im Mittelpunkt steht, sind ein Paradebeispiel für den „Nationensport“ (Reicher, 2013). Sport und Nation sind dabei aufs Engste verflochten. Die Athleten und Mannschaften, die bei diesen Turnieren antreten, repräsentieren Nationalstaaten. Der Sport selbst ist eingerahmt in eine nationale Symbolik, die sich u. a. im Abspielen der Nationalhymnen oder der Präsenz von Nationalflaggen manifestiert. In der Medienberichterstattung über die EM steht ganz klar die deutsche Mannschaft im Mittelpunkt. Die meisten Zuschauer identifizieren sich mit ‚den Deutschen‘ und fiebern mit diesen mit. Siege ‚unserer‘ Sportler erzeugen bei der großen Mehrheit des Publikums Freude und Stolz, während Niederlagen mit Enttäuschung und Trauer verbunden sind. Die deutsche Nationalmannschaft verkörpert die Nation und wird für die Dauer eines wichtigen Fußballturniers zu einem herausragenden Ankerpunkt nationaler Zugehörigkeit.

Politisch ist der Nationensport ebenfalls relevant: Sportliche Großereignisse und sportliche Erfolge auf internationaler Ebene werden – ob zurecht oder nicht – immer wieder gleichgesetzt mit politischer Legitimität und Performanz sowie staatlicher Souveränität (Houlihan, 1997). Sie inszenieren die eigene Nation als erfolgreich, leistungsfähig, fair, mitunter auch als tolerant, innovativ oder demokratisch gefestigt. Beispiele für die Instrumentalisierung des Sports gibt es viele – von den Olympischen Spielen der Nazis in Berlin 1936 (Guttman, 2006), über den „kalten Krieg auf der Aschenbahn“ (Balbier, 2006) zwischen der DDR und der BRD, bis zum Rugby World Cup 1995 in der neu gegründeten südafrikanischen „rainbow nation“ (Farquharson & Marjoribanks, 2003). Dies alles sind Beispiele für eine nationale Identitätspolitik, die darauf abzielt, nach innen und/oder nach außen gerichtet, die eigene Nation darzustellen, zu positionieren und mit ganz bestimmten Werten, Images und Assoziationen aufzuladen.

### **Harmlos, normal oder gefährlich? Gesellschaftspolitische Fragen zum Fußballpatriotismus**

In Deutschland ist diese potenzielle Bedeutung des Spitzensports für die Erzeugung nationaler Identität insbesondere seit der Fußballweltmeisterschaft 2006 in den Fokus öffentlicher und gesellschaftspolitischer Debatten gerückt. Zur WM in Deutschland präsentierte sich das Land als freundlicher, kosmopolitischer Gastgeber und erstmals zeigten die Menschen sehr offen ihre Verbundenheit mit der eigenen Nation: Flaggen, Fähnchen, schwarz-rot-goldene Schals, Perücken und Ketten prägten das Straßenbild, nicht nur auf den Fanmeilen und beim Autokorso auf dem

Berliner Ku'damm. Viele sprachen von einer längst überfälligen ‚Normalisierung‘ im Selbstverständnis der Deutschen mit den Symbolen der Nation, andere sahen darin einen Party-Patriotismus ohne ideologische Grundlage, wiederum andere das Aufkeimen eines neuen, womöglich auch gefährlichen Nationalismus (u. a. Dembowski, 2009). Letzten Endes lassen sich solche Debatten ohne handfeste empirische Daten aber nicht konstruktiv weiterführen. Solide wissenschaftliche Studien zur Frage, wie weit der Fußball tatsächlich in die Gesellschaft hinein ausstrahlt und auf die Identifikation bzw. das Selbstverständnis der Menschen abfärbt, sind allerdings bislang Mangelware. Rittner und Breuer (2004, S. 89) resümierten in diesem Zusammenhang vor einigen Jahren: „Die postulierten Identifikationsfunktionen zählen zu den am schlechtesten untersuchten Funktionszuschreibungen des Sports.“

### **Forschungslücken und Fragestellungen**

Seitdem sind zwar einige Arbeiten, die sich auf Deutschland beziehen, publiziert worden, die wir später resümieren (u. a. Hallmann, Breuer & Kühnreich, 2013; Haut, Prohl, Emrich, 2016; Ismer, 2016; Kaelberer, 2017; Mutz, 2013; Mutz & Gerke, 2018; Schiller, 2015; Von Scheve et al., 2014), gleichwohl gibt es grundlegende Forschungslücken. Viele dieser Arbeiten zeichnen sich durch kleine, nicht-repräsentative Stichproben aus, sind im Querschnitt angelegt oder ihre Erhebungszeitpunkte sind nicht exakt auf ein bestimmtes Sportereignis abgestimmt. Darunter leidet entweder die Verallgemeinerbarkeit von Aussagen oder die Robustheit und Genauigkeit von Befunden. Vor allem aber lässt sich die Kausalitätsfrage so nicht beantworten: Macht das Miterleben von sportlichem Erfolg stolz und patriotisch oder schalten die „stolzen Patrioten“ einfach nur öfter bei Fernsehübertragungen des Nationensports ein?

Unsere Studie adressiert deshalb folgende Fragen: 1) Steigt die Identifikation mit der Nation tatsächlich durch ein Fußballgroßereignis messbar an? Und wenn ja, welche Bevölkerungsgruppen lassen sich von einem solchen Ereignis anstecken? Über soziodemografische Differenzierungen weiß man bis heute wenig. 2) Zudem wissen wir bislang kaum etwas darüber, auf welche Ebenen der Identifikation ein Fußballereignis ‚wirkt‘: Entsteht eine Bindung zur Nationalmannschaft? Sind die Menschen stolz auf Deutschlands Leistungen im Sport? Oder erhöht sich auch der allgemeine Patriotismus und Nationalismus? 3) Mit der Unterscheidung von Patriotismus und Nationalismus ist zugleich die Frage aufgeworfen, ob der vom Fußball ggf. ausgelöste Nationalstolz mit der Überhöhung der eigenen Nation und der Abwertung anderer Nationen einhergeht oder nicht. 4) Schließlich soll geklärt werden, wie genau Nationalstolz und Identifikation während eines Fußballgroßereignisses erzeugt wird. Genügt es, dass ein Ereignis im Fernsehen verfolgt wird oder muss man persönlich stärker involviert sein, z. B. in Rituale eingebunden

sein, positive Emotionen miterleben oder als „Fußball-Patriot“ geschminkt und geschmückt zum nächsten Biergarten marschieren?

Das vorliegende Buch fasst zentrale Erkenntnisse der Studie „Effekte des Hochleistungssports auf die kollektive Identifikation der Bürgerinnen und Bürger“ zusammen und gibt erste Antworten auf die aufgeworfenen Fragen. Im Zentrum des Forschungsprojekts stand ein repräsentativer im Längsschnitt angelegter Survey, der die Zeit vor, während und nach der Fußball-EM 2016 umfasste. Diese Daten bieten die Möglichkeit, Veränderungen im Nationalstolz und in der Identifikation mit dem Nationalstaat während der EM differenzierter zu beschreiben und diese Veränderungen mit der Rezeption der EM-Spiele systematisch in Beziehung zu setzen.

### **Aufbau des Buchs**

In den ersten zwei Abschnitten stellen wir eine theoretische Rahmung vor. Nach einem kurzen, allgemein gehaltenen Teil zur sozialen Konstruktion von Nationen bzw. Nationalstaaten und den Grundlagen von individuellen Identifikationen mit Gruppen und Kollektiven (Kap. 2), erläutern wir, wie genau der Fußball auf Nationalstolz wirken kann (Kap. 3). Dabei greifen wir auf sozialwissenschaftliche und sozialpsychologische Theorien zurück. Anschließend beschreiben wir die Methodik der Studie (Kap. 4). Die Befunde sind in zwei umfangreiche Ergebnisteile aufgeteilt: wir berichten zuerst Ergebnisse aus der EM-Befragung (im Querschnitt), die über die Rezeption der EM, das Erleben von Emotionen und die Einbindung der Menschen in fußballpatriotische Handlungen informieren (Kap. 5). Darauf folgend stehen die Veränderungen im Zeitverlauf im Fokus, die wir im Längsschnitt auswerten: die Stärke der Identifikation mit der DFB-Auswahl, der Stolz auf Deutschlands Erfolge im Sport, die Befürwortung patriotischer und nationalistischer Aussagen und die Aufladung der Nation mit Werten und Idealen (Kap. 6). Das Buch schließt mit einem Resümee, einer Diskussion übergreifender Erkenntnisse und einem Ausblick ab (Kap. 7).

# Nation und Nationalismus als (soziale) Konstruktionen

# 2



Das Brandenburger Tor in Berlin – *das* Symbol des wiedervereinigten Deutschlands.  
*Bildquelle:* „Das Brandenburger Tor in Berlin am Abend vom Pariser Platz in Richtung Siegestsäule“ von Pedelec, lizenziert unter CC-BY-SA 3.0.

Nationen sind zentraler Bezugspunkt für soziale Identität in modernen Gesellschaften. Im Alltag erscheinen sie quasi natürlich und geschichtslos; die Nation als Phänomen und als Referenzpunkt scheint für die Individuen bereits immer dagewesen zu sein und ihre Existenz wird in der Regel nicht hinterfragt. Diesem Alltagsverständnis steht die sozial- und geschichtswissenschaftliche Forschung zu Nationen und Nationalismus gegenüber, die betont, dass das Konstrukt der Nation

eben gerade nicht überhistorisch und gleichsam naturgegeben, sondern sozial konstruiert und ein dezidiert modernes Phänomen ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Nation nur in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger existiert. Sie ist real wirkmächtig, strukturiert das Leben und beeinflusst das Handeln, Denken und Fühlen der Menschen. Das Kapitel gibt einen Überblick über allgemeine Grundbegriffe und zentralen Debatten zur ‚Konstruktion der Nation‘. Viele dieser Konzepte und Argumente greifen wir an späterer Stelle mit Bezug zum Sport wieder auf. Darüber hinaus thematisieren wir am Schluss des Kapitels einige Besonderheiten, die bei einer Untersuchung zum Nationalstolz gerade im deutschen Kontext in Rechnung zu stellen sind.

### **Die soziale Konstruktion der Nation als modernes Phänomen**

Benedict Andersons (2006 [1983]) Perspektive auf Nationen als „imagined communities“ hat die Auseinandersetzung mit Nationalismus in den Sozialwissenschaften nachhaltig geprägt und – gemeinsam mit Werken anderer Autoren, die etwa zur gleichen Zeit erschienen sind – das Konzept der Nation als sozial konstruiert, anstatt als vormodern-ursprünglich, im wissenschaftlichen Diskurs endgültig verankert. Anderson begreift Nationalismus weniger als eine politische Ideologie, sondern vielmehr als eine grundlegendere Kategorie – die eher Konzepten wie Religion und Verwandtschaftsbeziehungen als Liberalismus und Sozialismus ähnele – und als Ordnung moderner Gesellschaften. Zugleich identifiziert er zentrale inhärente Spannungen im Konzept der Nation: Während Nationalismus einerseits einen spezifischen Universalismus beansprucht – in dem Sinne, dass jeder und jedem quasi natürlich eine Nationalität gleichsam in die Wiege gelegt wird – so ist er doch in seinen Erscheinungsformen partikular und zieht Grenzen der jeweiligen Mitgliedschaft nach je spezifischen Kriterien. Zweitens steht der welthistorischen Bedeutung und politischen Wirkmächtigkeit des Nationalismus und der Nation als Konzept eine gewisse philosophische Leere und Inkohärenz gegenüber (Anderson, 2006). Und drittens begreift Anderson die Nation als Artefakt einer spezifischen Epoche. Während für Nationalisten selbst die Nation subjektiv vormodern und antik erscheint, so ist sie doch objektiv und aus wissenschaftlicher Sicht ein genuin modernes Phänomen, das erst in den vergangenen Jahrhunderten entstanden ist.

Dieser Aspekt der Inszenierung der Nation als traditionell im Gegensatz zu ihrer tatsächlichen Modernität ist auch für Gellner zentral: „Nations as a natural, God-given way of classifying men, as an inherent though long-delayed political destiny, are a myth; nationalism, which sometimes takes pre-existing cultures and turns them into nations, sometimes invents them, and often obliterates pre-existing cultures: *that* is a reality...“ (Gellner, 1983, S. 49). Smith (1981, 1991) weist die These der Erfindung der Nation – zumindest in einer starken Lesart – zwar

zurück und argumentiert in seinem ‚ethnosymbolischen‘ Ansatz stattdessen, dass der Nationalismus verwurzelt ist in Gruppensolidarität, die der Nation historisch vorausgeht. Nichtsdestotrotz ist auch in seiner Konzeption, die oft als Gegenmodell zu den Theorien Andersons, Hobsbawms und Gellners gelesen wird, die Nation nicht vormodern oder die notwendige Realisierung einer objektiv existierenden Gruppe, sondern „a recent type of political formation utilizing an ethnic base and transforming the style and content of much older, and often dormant, ethnic ties“ (Smith, 1981, S. 85). Stärker als andere Autoren betont Smith also, dass das moderne Phänomen der Nation in seiner Konstruktion gewissermaßen auf einem präexistierenden Fundament steht und sich Material bedient, das der Nation vorausgeht. Dennoch sind auch für Smith die Geschichten und Konzeptionen anhand derer sich eine Gruppe als Gruppe imaginiert keine objektiv wahren, sondern spezifische und selektive Interpretationen der Geschichte.

Für Anderson ist die Nation ihrem Wesen nach eine imaginierte Gemeinschaft<sup>1</sup>, „an imagined political community – and imagined as both inherently limited and sovereign“ (Anderson, 2006, S. 6), die zentral auf Basis kultureller Entwicklungen wie dem Buchdruck und der Standardisierung von Schriftsprachen ab dem späten 18. Jahrhundert seine Ursprünge findet. „Imaginiert“ ist die Nation deshalb, weil ihre Mitglieder sich unmöglich gegenseitig persönlich kennen können, sie sich aber dennoch einander gegenüber verbunden sehen und fühlen. Nationalismus ist somit also eine Abstraktion von unmittelbar bekannten sozialen Gruppen und eine Imagination der Zugehörigkeit zu einem Kollektiv, das diese Gruppen transzendiert. Weiterhin wird die Nation als „limited“, also begrenzt, verstanden. Nationen erzeugen Ein- und Ausschluss durch territoriale wie auch soziale Grenzen. Drittens ist die Nation „souverän“, was bedeutet, dass sie über ihren Herrschaftsbereich bestimmt und sich damit von vormodernen Gesellschaftskonzepten unterscheidet. Und letztlich wird die Nation im Nationalismus zentral als Gemeinschaft (*community*) vorgestellt, was impliziert, dass ihre Mitglieder ihre Gemeinsamkeit über- und ihre Differenzen unterbetonen: „regardless of the actual inequality and exploitation that may prevail in each, the nation is always conceived as a deep, horizontal comradeship“ (Anderson, 2006, S. 7). Die Nation wird also ideologisch und affektiv als egalitäre ‚Bruderschaft‘ verstanden, was es laut Anderson ermög-

---

1 Die deutsche Übersetzung von Andersons Hauptwerk spricht von der ‚Erfindung‘ der Nation und der Nation als ‚vorgestellter‘ Gemeinschaft. Demgegenüber halten wir den Begriff ‚imaginiert‘ für treffender, da Andersons Fokus weniger stark auf dem Gegensatz von authentisch vs. erfunden liegt, sondern vielmehr auf der Art und Weise, wie Gemeinschaft als Vorstellung verankert wird: „Communities are to be distinguished, not by their falsity/genuineness, but by the style in which they are imagined“ (Anderson, 2006, S. 6).

licht, dass ihre Mitglieder im Extremfall im Namen der Nation töten und sterben. Der Nationalismus erzeugt so die Fiktion einer Gemeinschaft der Gleichen und miteinander Verbundenen. Diese Fiktion, das haben verschiedene Autoren betont, muss nicht nur einmal etabliert werden, sondern bedarf einer regelmäßigen Erinnerung, die sie wachhält.

### **Erfundene Traditionen, angeeignete Mythen**

In seinem funktionalistisch geprägten Ansatz erklärt Gellner (1983) die Entstehung des Nationalismus im späten 18. Jahrhundert als Antwort auf und notwendige Voraussetzung für die veränderten Anforderungen in industriellen Gesellschaften. Die Transformation hin zu komplex integrierten Gesellschaften mit neuen Formen von Arbeitsteilung wird laut Gellner begleitet von und erst möglich durch eine Vereinheitlichung auf politischer und kultureller Ebene, die sich zwar aus vorher vorhandenen kulturellen Bezugspunkten bedient, aber gerade nicht eine lineare Entwicklung aus diesen darstellt. Koexistierten vorher verschiedene, sich überlappende Kulturen, so werde nun durch kulturelle Eliten und (Bildungs-)Institutionen eine relativ homogene Nationalkultur durchgesetzt: „nationalism is *not* the awakening of an old, latent, dormant force, though that is how it does indeed present itself. It is in reality the consequence of a new form of social organization, based on deeply internalized, education-dependent high cultures“ (Gellner, 1983, S. 48). Nationalismus ist also ein dezidiert modernes Phänomen und die Nation gerade keine logisch-zwingende Folge vormoderner Proto-Nationen, die im modernen Kapitalismus ihren Ausdruck in Staatsnationen finden. Ein solcher Anschein von Kontinuität wird vom Nationalismus erst ex-post erzeugt, indem er nationale Mythen produziert und sich die präexistierenden Kulturen zu seinem Zwecke aneignet: „The cultures [nationalism] claims to defend and revive are often its own inventions, or are modified out of all recognition“ (Gellner, 1983, S. 56).

Hobsbawm's Argumentation erweist sich hier als anschlussfähig, betont er doch auch das „element of artefact, invention and social engineering which enters into the making of nations“ (Hobsbawm, 1990, S. 10). Eine zentrale Rolle in der Entstehung von Nationalismus stellt für ihn die Erfindung von Traditionen dar. Damit ist gemeint, dass Traditionen, die für sich in Anspruch nehmen alt und überliefert zu sein, oftmals recht jung im Hinblick auf ihre Ursprünge und manchmal geradezu ‚erfunden‘ sind (Hobsbawm, 1983, S. 1). Nationale Mythen, Geschichten und eben diese (erfundenen) Traditionen liefern so den Stoff mit dem Nationalismus begründet und die Nation rückwirkend als in der Geschichte verankert dargestellt werden kann. Literatur und Geschichtsschreibung, aber auch Medien und Popkultur sind daran beteiligt, solche nationalen Mythen in das Konzept der Nation einzuschreiben. Im Nationalismus zelebriert und verehrt sich die Nation offen selbst, indem